

FWU – Schule und Unterricht

VHS 42 02908 22 min, Farbe



Nach dem Krieg – Leben im Irak

FWU –
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele

Einblicke gewinnen in das beschwerliche Alltagsleben Jugendlicher im Irak nach dem Krieg; verstehen, warum die Amerikaner nach der Befreiung durch den gewaltsamen Sturz Saddam-Husseins nicht als Befreier gesehen werden, sondern als Besatzungsmacht; erkennen, wie die Sitten und Gebräuche im Irak sich von der europäischen unterscheiden und welche Wirkung der ungehinderte Zugang zu westlichen Fernsehsendern auf die jungen Menschen haben könnten

Zum Inhalt

Familie Baldawi lebt in Baghddad. Ihre vier Kinder sind zwischen 13 und 18 Jahre alt. Der Vater, Amer Baldawi, ist Tierarzt, aber seit Jahren wegen des UN-Embargos arbeitslos. Um seine Familie zu ernähren, ist er über viele Jahre Taxi gefahren. Seine Frau, Latifa Al Baldawi, ist Ärztin, aber auch sie hat seit Jahren nur eine Stelle als Hilfskraft in einer Arztpraxis. Wenn beide früh das Haus verlassen, bleiben die vier Kinder allein zurück. Sie haben gerade Schulferien, die im Irak drei Monate dauern. Aber die Situation zurzeit in Baghddad erlaubt ihnen kaum, aus dem Haus zu gehen. Ins Kino oder Café gehen, Freunde besuchen oder einfach bummeln zu gehen, ist derzeit zu gefährlich. Es passieren zu viele Anschläge und Entführungen. So bleiben sie meistens zu Hause, helfen ihren Eltern das Haus in Ordnung zu halten, sitzen ab und zu am Computer und schauen viel fern. Fernsehen ist für sie erst nach dem Sturz von Saddam Hussein attraktiv geworden. Wie fast jeder Haushalt im Irak haben auch sie inzwischen eine Satellitenschüssel auf dem Dach und empfangen die weltweiten Programme, was unter dem Saddam-Regime verboten war. Und besonders interessiert

sind sie an Musiksendungen, arabischer Diskomusik aus Ägypten ebenso wie HipHop aus dem Westen. Aber das Eingesperrtsein ins Haus nervt sie. Die vielen Anschläge in der Stadt verurteilen sie, auch wenn sie diese nicht allein als Terrorakte sehen, sondern auch als eine Form des Widerstandes gegen die amerikanische Besatzung. Aber sie wünschen sich nichts sehnlicher als einen ruhigen Irak, in dem sie sich wieder frei bewegen können. Selbst der Gang zum Markt, um für die Familie einzukaufen, ist für die beiden Brüder Ali und Laith eine Aktion, bei der sich beide beeilen, so schnell wie möglich wieder nach Hause zu kommen. Die Jugendlichen äußern sich auch zu Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen, die im Irak anders verlaufen als in westlichen Ländern. Dies wird bei der Geburtstagsfeier von Wurud, der ältesten Tochter deutlich. Nur jugendliche Verwandte kommen zu Besuch. Freunde und Freundinnen könnte sie dazu nicht einladen. Das erlauben die Sitten und Gebräuche der muslimischen Gesellschaft nicht. Wir besuchen eine Jugendgruppe in einer shiitischen Moschee in Neubaghddad. Sie sind zwischen 14 und 18 Jahre alt. Sie werden vom Imam der Moschee betreut, nehmen am Koran-Unterricht teil, nutzen aber auch die Freizeitangebote der Moschee. Mehr bleibt auch ihnen nicht wegen der angespannten Sicherheitslage. Die Jugendlichen erzählen uns, wie sie den Einmarsch der Amerikaner empfanden und dass sie heute die Befreier vom Saddam-Regime zunehmend als Besatzer erleben.

Weiterführende Informationen

Das Wirtschaftsembargo

„Wir sind dabei, eine ganze Gesellschaft zu zerstören. Das ist die schreckliche Wahrheit

- und das ist ungesetzlich und unmoralisch“ sagt Denis Halliday bis zu seinem Rücktritt 1998 UN-Koordinator in Irak.

1991 verhängte die UNO gegen den Irak ein Wirtschaftsembargo als Strafe für den Einmarsch in Kuwait. Für die Bevölkerung hatte dieses Embargo katastrophale Folgen, denn es bedeutete den totalen Zusammenbruch der Wirtschaft. Selbst das größte Hilfsprogramm in der Geschichte der Vereinten Nationen „Öl für Lebensmittel“ (Oil for food), 1996 vom Sicherheitsrat beschlossen, hat diesen nicht verhindern können.

Das ursprünglich vorbildliche Gesundheitssystem und die öffentliche Infrastruktur brachen innerhalb von zehn Jahren völlig zusammen, die Kindersterblichkeit verdoppelte sich, 25 Prozent aller Kinder leiden an Unter- oder Mangelernährung. Das Pro-Kopf-Einkommen im Irak sank von über 3.000 auf 252 US \$. Über 60 Prozent der irakischen Bevölkerung war (und ist heute immer noch) auf Hilfslieferungen angewiesen. Die Wirtschaft kam völlig zum Erliegen, die meisten Iraker verloren Arbeit und Einkünfte und mussten sich über Jahre hinweg mit Gelegenheitsjobs durchschlagen.

Der Krieg 2003 – warum überhaupt?

Weder in Bagdad noch in Tikrit, dem Heimatort von Saddam Hussein, kam es zu dem erwarteten erbitterten Widerstand. Nach Beginn des Angriffs am 20. März 2003 war der „Irak-Krieg“ in 21 Tagen militärisch entschieden, die irakische Armee hörte auf zu existieren. Auch die irakischen Ordnungsorgane Polizei, Sicherheitsdienste, kommunale Verwaltung.

Die USA begründete ihren Angriffskrieg mit der Gefahr, die vom Irak durch seine Massenvernichtungswaffen ausgehe und seine engen Kontakte zum Terrornetz Al Qaida. Beides stellte sich als falsch heraus. Es

wurde offenkundig, dass die Informationen der US-Geheimdienste vom Weißen Haus und Pentagon bewusst verfälscht wurden, um Gründe für diesen Krieg zu konstruieren.

Der britische Schriftsteller John le Carré schreibt:

„George Bush hat die Sache des Anti-Terrorismus-Kampfes missbraucht, um einen illegalen Krieg – und nun Anarchie – über ein Land zu bringen, das wie viel zu viele andere auf der Welt, unter einer furchtbaren Tyrannei zu leiden hatte, aber an den Geschehnissen des 11. September keine Schuld trägt, dass keine Massenvernichtungswaffen besaß und mit Terrorismus bisher nichts zu schaffen hatte – außer als Verbündeter der USA in einem schmutzigen Krieg gegen den Iran.“

Die Nachkriegszeit

Sie begann für die irakische Bevölkerung deprimierend. Die alte Ordnung war zusammengebrochen – ein Machtvakuum entstand, das blitzschnell mit Gesetzlosigkeit gefüllt wurde. Das US-Militär war überhaupt nicht darauf vorbereitet, die nun dringlichen Aufgaben für die öffentliche Sicherheit und Ordnung auszuüben.

Praktisch und nach dem Völkerrecht (Genfer Konvention) trägt der Eroberer die Verantwortung für die Sicherheit und das Wohlergehen der ihr ausgelieferten Bevölkerung. Für den Krieg war lückenlos und professionell geplant worden, für die Nachkriegszeit gab es keinerlei Pläne. Das Versagen der Besatzungsmacht manifestiert sich weniger in der technischen Unfähigkeit, Ordnung und Sicherheit herzustellen als in dem gänzlich fehlenden Bewusstsein für die Notwendigkeit einer solchen Aufgabe. Darüber hinaus können die Amerikaner bis heute nicht die Grundversorgung mit

Wasser, Strom, Nahrungsmitteln, Kommunikation und Benzin in dem Maße garantieren, wie es für die Bevölkerung notwendig ist und wie diese sich das erhofft hatte. Enttäuschung und Unzufriedenheit waren die Folge. Die Linie der USA, den Wiederaufbau und damit die Öl-Industrie fest in eigener Hand zu behalten, ihre Weigerung, der UN eine wirklich entscheidende Rolle einzuräumen sowie ihre Haltung, dass sich die Iraker mit einem rein beratenden „Konsultativrat“ begnügen sollten, entfachte schnell politische Gegnerschaft. Besonders die Shiiten, mit 60% die Mehrheitsbevölkerung der 22 Millionen Iraker, pochen auf eine angemessene Beteiligung an der politischen Macht im neuen Irak. Für sie - wie für die meisten Iraker - war der Sturz von Saddam Hussein eine Befreiung, denn das Baath-Regime hatte sie mit unerbittlicher Härte und Brutalität unterdrückt. Sie verstehen sich heute, wenn auch in mehrere Fraktionen aufgesplittert, als legitime Führer einer von Unabhängigkeitswillen und Distanz zu den Besatzern getragenen Bewegung.

Resumee

Wie schon vor 84 Jahren, drei Jahre nach der Eroberung des Irak durch die Briten im Weltkriegsjahr 1917, erheben sie sich wieder gegen eine Besatzungsmacht. Wie damals protestieren sie heute gegen das Fehlen freier Wahlen, gegen die als willkürlich gesehene Einsetzung einer Regierung. Damals durch den britischen Zivilverwalter Sir Peray Cox. Gegen ihren Willen installierte die britische Besatzungsmacht ihren Mann an die Spitze des Landes, den Hashemitenprinzen Faisal I. Der Aufstand 1920 wurde niedergeschlagen, innerhalb weniger Monate.

2004 ist die Ausgangslage eine andere. Heute bringt der als „radikal“ bezeichnete Mukhtadar Al Sadr Massen von Anhängern auf die Straße und verwickelt die alliierten Truppen in militärische Auseinandersetzungen. Sollte aber der als gemäßigt geltende oberste shiitische Führer, der Großayatollah Ali Al-Sistani zum Widerstand, zur „Revolution“ aufrufen, droht den USA im Irak ein Aufstand, der auch von der Mehrheit der Bevölkerung mit getragen würde.

In seinem Jahresbericht „Das militärische Gleichgewicht 2004/2005“ kommt das unabhängige „International Institute for Strategic Studies“(IISS) in London zu dem Schluss, dass der von den USA angeführte Krieg in Irak „das Risiko terroristischer Anschläge gegen westliche Bürger und westliches Eigentum“ erhöht hat. Das IISS kritisiert die USA und ihre Verbündeten für das schlecht durchdachte

Vorgehen im Irak nach Ende des Krieges. Die „Kampfhaltung“ hätte abgelegt werden müssen zugunsten der Unterstützung der Zivilbevölkerung. Mit der militärischen Invasion und Besetzung des Landes hätten die USA die politische Lage in der arabischen Welt verändern wollen, um eigene Interessen voranzutreiben. „Demnach war es immer wahrscheinlicher, dass die Invasion kurzfristig die Rekrutierung für den Jihad (Heiligen Krieg) verstärkt und die Motivation der Al Qaida (der Basis) verstärkt, terroristische Unternehmungen zu ermutigen und zu unterstützen.“

Zur Verwendung im Unterricht

Die Dokumentation spricht die Schüler auch emotional an. Deshalb sollte ihnen im Anschluss an die Vorführung Gelegenheit ge-

geben werden, ihre Gedanken und Gefühle im Unterrichtsgespräch zu äußern.

Darüber hinaus bietet der Film Einstieg in die Themen:

- Geschichte der Kolonisierung am Beispiel Irak

- Diktatur und Menschenrechte

- Islamische Werte,

- Interkulturelle Erziehung,

die mit zusätzlichen Hintergrundinformationen in Form von Kurzreferaten aufbereitet werden können (Vor- und Nachbereitung).

Weiterführende Literatur

Tariq Ali „Bush in Babylon - Die Re-Kolonisierung des Irak“ Diederichs, München 2003

Benjamin Barber „Imperium der Angst. Die USA und die Neuordnung der Welt“ C.H.Beck, München 2003

Gerald Posner „Why America Slept. The failure to prevent 9/11“

Random House, New York 2003

Süddeutsche Zeitung vom 16.10 2004 John le Carré „Brief an einen Swing-State-Wähler“

Recherche im Internet

www.auswaertiges-amt.de (Länder)

cpa-iraq.org

(Seite der CPA-Iraq Coalition Forces)

baghdad.usembassy.gov (Seite der USA)

www.bessereweltlinks.de

(spezielle Link-Sammlung/Iraq)

zmag.org (Seite: Iraq Watch)

[uni-kassel.de /f610/frieden/themen/
Kirche/Welcome.ntml](http://uni-kassel.de/f610/frieden/themen/Kirche/Welcome.ntml)

[www.friedenskooperative.de/themen/
irak-links.htm](http://www.friedenskooperative.de/themen/irak-links.htm)

epic-usa.org

Produktion

Terra Media Corporation

Landgraf & Gulde GbR

Im Auftrag des

FWU Institut für Film und Bild, 2004

Buch und Regie

Stefanie Landgraf, Johannes Gulde

Begleitkarte

Johannes Gulde

Bildnachweis

Terra Media Corporation

Pädagogischer Referent im FWU

Dr. Wolf Theuring

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen, Medienzentren und konfessionelle Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild, Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2004

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH

Geiseltalstraße

Bavariafilmplatz 3

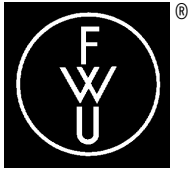
D-82031 Grünwald

Telefon (0 89) 64 97-1

Telefax (0 89) 64 97-2 40

E-Mail info@fwu.de

Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalstraße 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de

FWU - Schule und Unterricht

VHS 42 02908

22 min, Farbe

Nach dem Krieg - Leben im Irak

Wie gestaltet sich der Alltag von Wurud (18) und ihren beiden Brüdern Ali (16) und Laith (15) in Bagdad nach dem Krieg? Was denken die Geschwister und wie beurteilen andere Jugendliche in einer Moschee das Ende der Diktatur und die US-Besatzung? Wie nutzen die Schüler heute das Satellitenfernsehen, das unter Saddam Hussein verboten war und das sie jetzt überschüttet mit Videoclips den USA und Europa? Der Film bietet Einblicke in das wirkliche Alltagsleben nach dem Krieg, wie sie in den Fernsehberichten nicht zu sehen sind.

Schlagwörter

Irakkrieg; Saddam Hussein; Moschee; Bagdad; US-Armee; Terrorismus; Imam

Politische Bildung

Politikfelder • Internationale Beziehungen
Konflikte

Allgemeinbildende Schule (8-13)

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Nicht erlaubte/ genehmigte
Nutzungen werden zivil- und/oder
strafrechtlich verfolgt.

**LEHR-
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG**